

Völkern Osteuropas. Auch in den ehemals sozialistischen Staaten sind die früher starren Positionen in Bewegung geraten, und es sind bereits erste Stimmen des Bedauerns und der Entschuldigung für das den Heimatvertriebenen zugefügte Unrecht laut geworden. Die vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg in Auftrag gegebene Wanderausstellung »Flucht, Vertreibung, Eingliederung. Baden-Württemberg als neue Heimat« hat sich dieses Themas in umfassender Form angenommen, das vorliegende Buch erschien als Begleitband dazu.

Die Eingliederung von über einer Million Heimatvertriebenen nach 1945 war eine gewaltige Leistung des neu entstehenden Südweststaates, die inmitten einer weitgehend zerstörten Infrastruktur vollbracht werden mußte. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß das Wahlverhalten der Vertriebenen, die die Gründung des Südweststaates nahezu einmütig befürworteten, ausschlaggebend für den Erfolg der Volksabstimmung im Dezember 1951 gewesen sein dürfte. Bereits im Jahr zuvor hatten die Vertriebenen ihren politischen Weitblick bewiesen, als sie in der in Stuttgart verabschiedeten Charta der deutschen Heimatvertriebenen Rache und Vergeltung eine Absage erteilten und die Schaffung eines geeinten Europas zu einer ihrer zentralen Forderungen machten.

Immo Eberl und seine Mitarbeiter haben mit diesem Buch ein Werk vorgelegt, das keine Fragen offenläßt. Angefangen bei der mittelalterlichen Ostsiedlung werden alle Aspekte dieses vielfältigen Themas bis hin zur Situation der Aussiedler heute in systematischer Form behandelt. Hier wurde an alles gedacht, selbst ausgewählte Rezepte der Vertriebenen (zum Beispiel schlesische Mohnklöße) werden vorgestellt. Wenn es an dieser Darstellung überhaupt etwas auszusetzen gibt, so ist es das Schriftbild, das, in Anbetracht der Tatsache, daß die Leser dieses Buches überwiegend ältere Mitbürger sein dürften, vielleicht etwas zu klein ausgefallen ist.

H. Kohl

#### 4. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Wilhelm Rausch (Hrsg.), Stadt und Salz (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas X), Linz/Donau 1988. 325 S., 47 Abb., 2 Karten.

Die Linzer Tagung, an der auch profilierte Stadtgeschichtsforscher aus der Salzstadt Schwäbisch Hall teilnahmen, hat für die Salzgeschichte wichtige Beiträge erbracht. Der einladende österreichische Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung bzw. das veranstaltende Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung sieht seinen Interessenbereich vorwiegend in den Städten »Mitteleuropas«, so daß der Schwerpunkt auch dieser Vorträge in Österreich und den östlichen bzw. südlichen Ländern der ehemaligen Donaumonarchie lag. Allen voran natürlich das »Salzland« Österreich selbst, dessen großen alpenländischen Salinen gleich eine ganze Reihe markanter Aufsätze gewidmet waren. Wir heben vor allem hervor Franz Stadlers technikgeschichtlich bemerkenswerten, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Beitrag über die Salinen in der Steiermark und Rudolf Palmes Übersichtsartikel zu den rechtlichen Problemen der mittelalterlichen Salzgewinnung. Diese lagen in Tirol, Österreich und der Steiermark bekanntlich anders als etwa in der Reichsstadt Schwäbisch Hall; finden wir hier seit dem Spätmittelalter eine typisch bürgerschaftliche Salinenverfassung, so begegnet in den Habsburgerländern die Gattung der landesherrlichen Saline in fast reiner Form. Dennoch kennt die Geschichte auch bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen doch einen gewissen zeitabhängigen Gleichlauf: Hier wie dort zeigte sich im Spätmittelalter eine Tendenz zur Ausbildung von Leiherechten, die freilich in Österreich zu Beginn der Neuzeit wieder revidiert wurde, während sie in Schwäbisch Hall noch für längere Zeit nachwirkte. Neben böhmischen und ungarischen Salinen, dem Salzhandel in Bayern, den Salzwerken in Lüneburg und in Mitteldeutschland wird auch der Versuch der Lagunenstadt Venedig behandelt, ihr Salzmonopol auf Verona auszudehnen (Jean-Claude Hocquet). Von ganz besonderem Interesse für Schwäbisch Hall ist natürlich

Gerd Wunders Beitrag über die Stellung der Salzsieder innerhalb der Stadtbevölkerung. In einem seiner letzten Aufsätze – Wunder erlebte das Erscheinen des Bandes nicht mehr – gelang dem unvergessenen Altmeister der Haller Stadtgeschichte und anerkannten Sozialhistoriker nicht nur eine sichere und kenntnisreiche, wirtschaftlich, rechtlich und soziologisch einwandfreie Positionsbeschreibung der historischen Haller Siederschaft. Er verarbeitete darüber hinaus auch die in den siebziger und achtziger Jahren neu erschienenen Arbeiten zur Haller Salinengeschichte in zusammenfassender – und vorderhand wohl auch abschließender – Weise zu einer Gesamtschau, die von der mittelalterlichen Salinenegründung bis zu den jüngsten Ereignissen um das »Siedergeld« reicht.

R. J. Weber

Journal of Salt-History. Annales d'Histoire du Sel. Jahrbuch für Salzgeschichte. Review of the International Commission for the History of Salt (CIHS), Volume 1 (hrsg. von Jean-Claude Hocquet, Carl D. Litchfield, Rudolf Palme und Peter Piasecki), Schwaz (Berenkamp) 1993. 176 S.

Seit etwa zehn Jahren haben sich die Kontakte unter den bis dahin eher im nationalen und regionalen Rahmen tätigen Salzgeschichtsforschern auch auf internationaler Ebene entwickelt und verdichtet. Auf mehreren Tagungen und Kolloquien in Nancy, Linz, Arc-et-Senans und Lüneburg trafen sich in den achtziger Jahren führende Gelehrte zu jeweils sehr fruchtbarem wissenschaftlichem Austausch, der auch regelmäßig zu ergiebigen Publikationen in Gestalt mehrerer Tagungsbände führte. In Lüneburg kam es schließlich 1989 zum Beschluß, sich zu einer internationalen Gesellschaft mit Sitz in Paris zusammenzuschließen. Zum Präsidenten wurde der heute führende Salzhistoriker, der Franzose Jean-Claude Hocquet, gewählt, zum Generalsekretär der Innsbrucker Rechtshistoriker Rudolf Palme. Dem Vorstand gehören außerdem einschlägig ausgewiesene Fachhistoriker aus anderen Ländern Europas, Asiens, Nordamerikas und aus Neuseeland an. Auch nach der Gründung wurde der intensive Tagungsbetrieb fortgesetzt. So fand 1990 ein weiteres internationales Salzgeschichtssymposium in Hall in Tirol statt, dessen Tagungsband bereits erschienen ist, und 1992 eine entsprechende Veranstaltung in Halle an der Saale. Für 1995 ist eine Tagung im spanischen Granada angekündigt. Neben Tagungsbänden gibt die Gesellschaft eine Bibliographie zur Salzgeschichte heraus (vgl. dazu die Besprechung in diesem Band) und – erstmals für das Jahr 1993 – auch eine mehrsprachige internationale Fachzeitschrift.

Die einleitenden Grußworte von Hocquet und Palme berichten über Vorgeschichte und Programm der Gesellschaft bzw. Zeitschrift. Die folgenden Aufsätze zeigen sodann gleich die volle Breite und Internationalität der Themen. Schwäbisch Hall wird berührt in dem wirtschaftshistorischen Artikel von Günther Beck über »Ökonomisierung der Natur und der Menschen in der Salzindustrie des deutschen Südwestens um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert«. Beck kann mit bemerkenswerten Zahlen dartun, daß unter dem Zwang zu kapitalintensiver Rationalisierung und Modernisierung die Produktion der kleinen Salinen wie Niedernhall-Weißbach, Wimpfen oder Gerabronn um die Hälfte absank, während das in unserem Raum mit Abstand führende Schwäbisch Hall von rund 50000 auf 90000 Zentner gesteigert werden konnte. Frühere kapitalistische Tendenzen in Österreich behandelt Rudolf Palme in einem englischsprachigen Beitrag, während Manfred Straube sich dem Salzhandel der thüringisch-sächsischen Salinen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuwendet. Weitere Themen sind die Salzproduktion in China und Taiwan, Amerika und Frankreich. Ein Rezensionsteil sowie Mitteilungen der Gesellschaft beschließen den schmalen, aber gehaltvollen Band. Es versteht sich, daß gerade auch aus dem Vereinsgebiet von Württembergisch-Franken, das neben einer Anzahl kleinerer die bedeutende, bis in vorge-schichtliche Zeit zurückreichende Saline Schwäbisch Hall beherbergt hat, dem Entstehen einer internationalen Gesellschaft für Salzgeschichtsforschung besonderes Interesse entgegengebracht wird. Die Regionalgeschichte kann durch die Anregungen, die das neue internationale Forum bietet, nur gewinnen. In diesem Sinn wünschen wir dem mit soviel